

Hamburger

China-Notizen

– Von einem nächtlichen Schreibtisch –

NF 889

15. Mai 2014



Bläst ZEIT auch künftig dem Senat den Marsch?

Mancher Leser mag sich gefragt haben, welchem Konzept der neue Hamburg-Teil der Wochenzeitung Die ZEIT folgen werde. Der Auftakt ließ ein solches erst undeutlich aufscheinen (siehe NF 887/888), doch schon die Ausgabe vom 10. April schärfte den Blick. „Hier steht unsere Zukunft“ lautete die Überschrift des politischen Aufmachers. Um Zukunftsorientierungen für die Freie und Hansestadt soll es anscheinend gehen, und niemand wird bestreiten, daß dem gegenwärtigen Senat Konzepte hierfür fehlen oder daß solche unausgegoren sind. Diese Notizen hatten das schon früher festgehalten, und das, was der Untertitel dieses ZEIT-Beitrags ansprach, war in diesen Notizen schon oft angeklungen: „Wer ist die chinesischste Stadt Deutschland? Hamburg und Düsseldorf streiten um Investoren aus Fernost.“

Nun, die chinesischste Stadt Deutschlands braucht HH nicht zu sein oder zu werden, doch um mehr und bessere Investitionen aus China sollten sich die zuständigen Behörden schon bemühen, vor allem aber die lange vorzügliche

Chinakompetenz in vielen Bereichen in dieser Stadt bewahren und ausbauen.

Großenteils geht dieser ZEIT-Artikel wohl auf Gespräche mit dem in HH bekannten chinesischen Unternehmer Chen Mang zurück, der sich in mannigfacher Weise öffentlich, auch mäzenatisch engagiert hat. Hamburg müsse im Hinblick auf China und das bedeutende Chinageschäft im Hafen „etwas machen“. Was dieses Etwas sein sollte, das verrät er natürlich nicht im Gespräch mit einer Journalistin.

Aber er und weitere in Hamburg ansässige chinesische Unternehmer wären gewiß bereit, Senat und Bürgermeister mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen, und die sonstige Chinakompetenz in HH wäre ebenso gewiß bereit, zu einem entsprechenden Aufbruch in die Zukunft beizutragen. Ein Rahmen dafür ließe sich gewiß leicht finden, doch der Anstoß dazu müßte wohl von der Senatskanzlei kommen, die in den letzten Jahren im Hinblick auf China ausgesprochen unglücklich agiert hat. Sollte dieser ZEIT-Impuls für sie nicht anregend wirken, dann sollte sich niemand in HH in einigen Jahren darüber wundern, wenn China in Düsseldorf bedeutender ist als China in Hamburg. Schließlich liegt der Umzug der HH-Japanszenen nach Düsseldorf erst wenige Jahre zurück. Der sollte als Lehrbeispiel studiert werden!

Hamburg nennt sich gerne Deutschlands Tor zur Welt, auch Europas Tor zu China. Dieser Status ist schon einmal gefährdet, und mit dem Welt-Tor ist es ohnehin nicht weit her, denn bekanntlich führt eines von Hamburg Toren in die Welt, das andere jedoch nach Winsen an der Luhe.

Auch besteht die Welt noch nicht so ganz allein aus China, weshalb Bürgermeister und Senat ihre zukunftsstrategischen Überlegungen auch einmal auf weitere Regionen der Welt richten sollten, natürlich andere Regionen in Asien, Indonesien zum Beispiel, auch Afrika. Der vorhandenen HH-Kompetenzen auch für diese Gebiete sowie ihrer Sicherung und ihres Ausbaus sollten weitere Bestrebungen gelten, auch gegenüber der Öffentlichkeit.

Womit aber trat Bürgermeister Olaf Scholz unlängst vor diese? Ausbau der U-Bahn durch eine Linie 5, von Mümmelmannsberg bis Osdorf, Beginn 2020, kein Wort zu Finanzierung. So also, als Großprojekt gedacht, sehen seine Zukunftsvorstellungen für Hamburg aus! Da wird ZEIT Hamburg noch viele Themen finden, die dem Senat Denkanstöße geben. In der ansonsten weichgespülten Berichterstattung von HH-Medien über die Lokalpolitik klingt dieser Teil des Blatts schon einmal erfreulich.